



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bautischlerarbeiten

Meissner, J.

Essen, 1907

B. Innere Klappläden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96475)

Je nach den Verhältnissen ist die eine oder andere Konstruktion zu wählen, oder es sind zwei derselben miteinander zu verbinden.

C. Die Verglasung der Fenster.

Scheiben bis zu zirka $\frac{1}{2}$ qm Grösse können noch mit $\frac{1}{4}$ Glas verglast werden. Darüber hinaus muss man $\frac{3}{4}$ Glas anwenden. Bei grossen, mehr als 1,50 m hohen und 75 cm breiten Scheiben genügt auch diese Glassorte nicht mehr; man muss dann Spiegelglas verwenden.

Bei guter Verglasung wird die Scheibe in den Kitt gelegt, d. h. es wird erst eine dünne Schicht Kitt in den Falz gestrichen und hierauf erst die Scheibe gelegt, alsdann wird sie mit kleinen Stiftchen befestigt, worauf die eigentliche Verkittung erfolgt. Die Stifte dürfen nicht zu fest an das Glas angezogen werden, weil es an diesen Stellen leicht bricht.

Bleiverglasungen von grösseren Abmessungen müssen gegen Ausbiegen durch Windfedern geschützt werden. Es sind dies Stäbe aus schwachem Rund- oder Profilleisen, welche auf der Aussenseite der Fenster horizontal in Abständen von 30—60 cm übereinander angebracht und an den Höhenschenkeln der Fenster befestigt werden. An diese Windfedern befestigt man die Bleiverglasung mit Draht oder durch Anlötung.

Sehr grosse Scheiben, wie die Schaufensterscheiben können durch Kitt nicht festgehalten werden, man befestigt dieselben mittelst profilierten etwa 2—2 $\frac{1}{2}$ cm starken Holzleisten, die in dem mindestens 3 cm breiten und 2 cm tiefen Kittfalz vor der Scheibe festgestiftet werden (Taf. 20, Abb. 6c, d, f).

V. DIE FENSTERLÄDEN.

A. Äussere Klappläden.

Sie werden bequemerer Handhabung halber meistens zweiflügelig angeordnet.

1. Bei der einfachsten Herstellung werden Bretter mit Nut und Feder aneinandergereiht und mit Hirn- oder mit Querleisten versehen.

2. Bessere Klappläden werden in gestemmter Arbeit ausgeführt und zwar

- a) mit glatten Füllungen (Taf. 22, Abb. 1);
- b) mit Füllungen aus gestäubten Brettern;
- c) mit auf Füllungen genagelten Jalousiebrettchen, (Taf. 22, Abb. 2c);
- d) mit feststehenden Jalousiebrettchen, die in die Kanten des Rahmens eingenetet und eingezapft sind (Taf. 22, Abb. 2b);
- e) mit feststehenden Jalousiebrettchen in besonderem Rahmen, der herausklappbar, mittelst Scharnierbändern am Rahmen angeschlagen ist (Taf. 22, Abb. 2d und 3);
- f) mit beweglichen Jalousiebrettchen, die an beiden Enden kleine eiserne Zapfen erhalten, so dass sie sich drehen können. Sämtliche Brettchen werden hierbei durch eine Eisenstange mit Griff verbunden, so dass sämtliche zu gleicher Zeit gestellt werden können (Taf. 22, Abb. 2c).

Die Jalousiebrettchen stellt man 10—15 mm stark her; feststehend ordnet man sie unter 45° an und macht sie so breit, dass sie sich in horizontaler Richtung noch 12—15 mm überdecken. Beweglich angeordnet müssen sie sich, unter 45° gestellt, ebenfalls 15 mm überdecken.

Die äusseren Klappläden erhalten gewöhnlich Winkelbänder und in das Fenstergewände eingelassene Kloben.

Die Fenstergewände stellt man am besten mit Falz an der Kante her, in welchen sich die mit gekröpften Bändern angeschlagenen Läden in geschlossenem Zustand legen und so gegen die Einwirkung des Wetters etwas geschützt sind.

Der Verschluss geschieht mittelst Schubriegel.

B. Innere Klappläden (Binnenläden).

Diese sind bei zweiflügeligen Fenstern stets zweiflügelig, wobei jeder Flügel wieder aus zwei oder drei Klappen besteht, die durch Scharniere miteinander verbunden sind. Die inneren Klappläden werden in gestemmter Arbeit aus 2—2 $\frac{1}{2}$ cm starken Rahmenhölzern mit Füllungen hergestellt.

In geschlossenem Zustand greifen die Klappen an ihren Kanten mit Nut und abgerundeter Feder oder mit Falz ineinander.

Die Läden werden auf den Fensterrahmen so mit Scharnieren angeschlagen, dass sie sich in geschlossenem Zustand glatt über die Flügel legen und bis an die Fensterschlagleiste reichen. Verschluss werden sie mit auf dem Fensterrahmen und der Schlagleiste befestigten einfachen und doppelten Vorreibern.

Im geschlossenen Zustande legen sich die Klappläden an die innere Fensterleibung, sie dürfen über dieselben aber nicht herausstehen, damit sie nicht hinderlich sind. Hiernach richtet sich also die Einteilung in 4, 6 und 8 Schläge. Sind die Leibungen mit gestemtem Holzfutter versehen, so bilden die Binnenläden in geschlossenem Zustand das seitliche Futter (Taf. 22, Abb. 3, 3a, b, c).

C. Rolläden.

Diese bestehen aus einzelnen schmalen, sich wenig überdeckenden profilierten Holzstäben, die untereinander so verbunden sind, dass sie sich leicht auf die Holzwelle aufrollen lassen. Die Verbindung der Stäbe unter sich kann erfolgen:

1. durch Leinwand, auf welche die Stäbe geleimt werden (Taf. 23, 4a);
2. durch Gurte, welche durch die gelochten Stäbe gezogen und mit ihnen verschraubt werden (Taf. 23, Abb. 4 b, c);
3. durch Stahlbänder, welche an Stelle der Gurte treten;
4. durch Stahlblättchen, welche unter sich verbunden eine Kette bilden (Taf. 23, Abb. 4d).

Wenn bei geschlossenen Rolläden Licht in den Raum dringen soll, so ordnet man zwischen den Stäbchen Lichtschlitze an (Taf. 23, Abb. 4d). Bei der unter 4 genannten Konstruktion ist dieses nicht nötig, da zwischen den Stäbchen offene Schlitze bleiben, sobald der Rolladen nicht fest herabgelassen wird.

Die Stäbchen der Rolläden sind 11—18 mm stark und 3—5 cm breit. An den Seiten erhalten die Rolläden Führungen in einer Nut, die entweder in einer Holzleiste, welche bündig mit der Leibung vor dem Fensterrahmen liegt, angebracht ist (Taf. 23, Abb. 3c), oder in einem \square -Eisen, das auf dieser Holzleiste oder unmittelbar auf der massiven Leibung befestigt wird (Taf. 23, Abb. 3a, b). Soll der untere Teil des Rolladens zum Ausstellen eingerichtet werden, so müssen die Nuten in \square -Eisen ausgeführt werden. Die Nut wird 2 cm tief und etwa 3 mm breiter als der Rolladen gemacht.

Die Nuten müssen soweit vor dem Fensterrahmen angebracht werden, dass der Rolladen an dem vorstehenden Fensterkämpfer herabgleiten kann (Taf. 23, Abb. 1). Über dem Fenster rollt sich der Rolladen auf eine hölzerne oder eiserne Walze (Taf. 23, Abb. 5, 8a). Diese hat auf der einen Seite eine 2½ cm starke Scheibe mit einer in ihrer Peripherie befindlichen Nut, in welcher sich der Gurt zum Aufziehen des Rolladens aufwickelt (Taf. 23, Abb. 5). Die Walze erhält an beiden Seiten eiserne Zapfen, welche in eisernen Lagern liegen; diese werden an der Fensterleibung befestigt (Taf. 23, Abb. 6a—6e).

Der unterste Stab des Rolladens wird 10 cm breit gemacht; auf ihn befestigt man einen eisernen Winkelhaken, der verhindert, dass der Rolladen sich über den oberen Schlitz heraufziehen lässt (Taf. 23, Abb. 4b).

Unten setzt sich der Rolladen einfach auf die Fensterbank auf.

Der Durchmesser des aufgewickelten Rolladens richtet sich nach der Höhe des Rolladens und nach der Stärke der Stäbchen.

Der aufgerollte Rolladen befindet sich über dem Fenster in einem Rollkasten, dessen eine Seite sich öffnen lassen muss (Taf. 23, Abb. 2a, b, c, d). Der innere Sturz ist bei Anlage eines Rolladens so hoch zu legen, dass der aufgerollte Rolladen über dem Fenster Platz finden kann. Damit sich der Rolladen leicht aufziehen lässt, wird die Holzwelle so angebracht, dass das Ende des aufgewickelten Rolladens senkrecht über den Führungsnuten hängt (Taf. 23, Abb. 2a, 2d). Die obere Kante des Fensterrahmens wird abgerundet, damit der Rolladen besser über dieselbe hinweggleiten kann; bei schweren Rolläden ordnet man aus diesem Grunde auch zwei oder drei kleine Gleitrollen auf der oberen Fensterrahmenkante an (Taf. 23, Abb. 1). Letzteres muss geschehen, wenn aus irgend welchem Grunde die oben erwünscht bezeichnete Lage der Rolle nicht erreicht werden kann.

Die Aufzugsurte leichter Rolläden werden mit der Hand, die schwererer Rolläden mittelst Kurbel und Zahnradgewinde aufgezogen (Taf. 23, Abb. 8a, b). Die Aufzugsurte können durch Riemenschrauben in jeder Lage festgehalten werden. Besser sind die Gurtaufwickler, durch welche ein loses Herabhängen der Gurte vermieden wird.

Schwere Rolläden, besonders solche für Schaufenster, stellt man auch aus gerilltem Stahlblech her (Taf. 23, Abb. 4c).

Schaufensterrolläden werden oft auch so angeordnet, dass sich die Rolle unter dem Schaufenster befindet; hierdurch erreicht man, dass wegen des Wegfallens des Rollkastens die Schaufenster oben höher gemacht werden können (Taf. 23, Abb. 7).